

16. II. 1917

Die amerikanische Frage.**Ein Vortrag in der Oesterreichischen politischen Gesellschaft.**

Vor einigen Tagen hielt der europäische Spezialkorrespondent des Wheeler-Syndikats amerikanischer Zeitungen Dr. Bela Szekely in der Oesterreichischen politischen Gesellschaft einen Vortrag über die amerikanische Frage. Dr. Szekely schilderte vorerst die anglo-amerikanische Organisation der Presse der Vereinigten Staaten. Während zweier Monate nach dem Kriegsausbruch waren die Mittelmächte vom Verkehr mit Amerika überhaupt abgeschlossen, und dieser Umstand gab England Gelegenheit, den überseeischen Nachrichtendienst überhaupt zu monopolisieren und durch eine großartige journalistische Propaganda sowohl die Kriegsziele Deutschlands als die angebliche Grausamkeit der deutschen Kriegführung in einer Weise darzustellen, welche nicht verschlen konnte, die öffentliche Stimmung gegen die Mittelmächte aufzuheizen. Nach Besiegung der Unterseebootfrage begann ein langsamer Umschwung in der öffentlichen Meinung zugunsten der Entente, verursacht durch die inländische Revolution, die Einrichtung von Cament, Verhinderung des überseeischen Postverkehrs und die schwarzen Listen. Derart ging der Umschwung zugunsten der Entente und zugunsten der Mittelmächte parallel vor sich. Inzwischen hat sich die wirtschaftliche Lage Amerikas trotz der Munitionslieferungen verschlechtert. Neben dem Mangel des Goldes findet man die Schatten der Verarmung. Die Preise der Lebensmittel sind gewaltig in die Höhe gestiegen und gefährdeten dieses kostbare Gemeingut des Amerikaners, sein „Standard of living“. Diese Umstände bewirkten, daß sich eine gewaltige Friedensstimmung entwickelte. Der Vortragende gab sodann eine Charakterisierung Wilsons und beschreibt die Haltung des Präsidenten vom Ausbruch des Krieges bis zum gegenwärtigen Augenblick. Auch der Arbeiterfrage und der japanischen Gefahr gedachte der Vortragende, um sodann die Situation der in Amerika lebenden Deutschen, Oesterreicher und Ungarn zu schildern. Mit dem Ausbruch der Hoffnung, daß trotz des Abbruchs der Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland der Friedensgedanke in den Vereinigten Staaten nicht geschwächt wurde und daß vielleicht gerade im jetzigen Augenblick noch der Friede zustande kommen könnte, schloß Dr. Szekely seinen Vortrag.

Letzten Donnerstag sprach Eduard v. Sormiz über die Okkupation Bosniens und die Bedeutung des Besitzes von Bosnien und der Herzegovina für die Monarchie, woran sich eine Diskussion über die südslawische Frage schloß. Gestern referierte Professor Dr. Alfred v. Galban über das polnische Problem. Nächsten Donnerstag, den 22. d., wird die Erörterung der Friedensziele fortgesetzt.